



Englisches Seminar I

Richtlinien für das Verfassen von literatur- und sprachwissenschaftlichen Seminararbeiten

Das vorliegende Stilblatt soll Ihre Fragen rund um das Erstellen von wissenschaftlichen Arbeiten am Englischen Seminar I klären. Es ist unterteilt in grundlegende formale und inhaltliche Aspekte und einen Teil zum Umgang mit Quellen, der Ihnen Informationen zu den unterschiedlichen Quellentypen in der Sprach- und Literaturwissenschaft, über die Einbettung und Dokumentation von Quellen in Ihren Text sowie über den Fall des Plagiats als wissenschaftliches Fehlverhalten liefert.

Stand Februar 2018

Universität zu Köln



Inhaltsverzeichnis

I.	Grundlegende formale und inhaltliche Aspekte einer Hausarbeit	1
1.	Form allgemein.....	1
1.1.	Länge der Hausarbeit, Verhältnis der Kapitel zueinander	1
1.2.	Äußeres Format: Schriftbild	2
1.3.	Typographische Form: Variationen in Schriftbild und Satz.....	2
1.4.	Formal Relevantes zur Anmeldung und Abgabe der Hausarbeit.....	3
2.	Sprache.....	5
2.1.	Orthographie, Grammatik, Idiomatik	5
2.2.	Stil / Ausdruck	5
3.	Struktur: Aufbau der Hausarbeit	6
4.	Inhalt	9
4.1.	Themenwahl.....	9
4.2.	Inhaltlicher Zweck von Hausarbeiten	10
II.	Umgang mit Quellen in einer Hausarbeit.....	10
5.	Die Arten von Quellen	10
5.1.	Primär- und Sekundärquellen in der Literaturwissenschaft	10
5.2.	Quellen in der Sprachwissenschaft	11
6.	Nutzung und Dokumentation von Quellen.....	12
6.1.	Einbettung von Zitaten in den Fließtext: Inhaltlich und formal.....	12
6.2.	Kennlichmachen von Zitaten im Fließtext: Zitierweise im Text	13
6.3.	Quellenangaben bei Diagrammen, Abbildungen, Tabellen und Beispielen	15
6.4.	Der Gebrauch von Fußnoten.....	15
6.5.	Anführen von Quellen in der Bibliographie.....	16
6.5.1	Arten der Quellenangaben im sprachwissenschaftlichen Stil.....	17
6.5.2	Arten der Quellenangaben im literaturwissenschaftlichen Stil	19
7.	Wissenschaftliches Fehlverhalten: Plagiat	24

I. Grundlegende formale und inhaltliche Aspekte einer Hausarbeit

1. Form allgemein

1.1. Länge der Hausarbeit, Verhältnis der Kapitel zueinander

Die Länge einer Hausarbeit richtet sich nach den jeweiligen Bachelorstudiengängen (BA) bzw. Masterstudiengängen (MA) sowie den Vorgaben der jeweiligen Module. Die folgenden Angaben beziehen sich stets auf den reinen Text. Dies bedeutet, dass Titelblatt, Gliederung, Literaturverzeichnis und Anhänge nicht mitgezählt werden.

- BA: Hausarbeiten in den Proseminaren: 30.000 Zeichen (+/- 3.000; inkl. Leerzeichen & Fußnoten; zzgl. Titelblatt, Gliederung, Literaturverzeichnis und Anhang; entspricht ca. 10 Seiten)
- BA: Schriftliche Arbeiten für das Ergänzungsmodul: 18.000 Zeichen (+/- 3.000; inkl. Leerzeichen & Fußnoten; zzgl. Titelblatt, Gliederung, Literaturverzeichnis und Anhang; entspricht ca. 6 Seiten)
- BA/MA: Schriftliche Ausarbeitungen der Selbstständigen Studien 18.000 Zeichen (+/- 3.000; inkl. Leerzeichen & Fußnoten; zzgl. Titelblatt, Gliederung, Literaturverzeichnis und Anhang; entspricht ca. 6 Seiten)
- BA: Hausarbeiten in den Hauptseminaren: 45.000 Zeichen (+/- 3.000; inkl. Leerzeichen & Fußnoten; zzgl. Titelblatt, Gliederung, Literaturverzeichnis und Anhang; entspricht ca. 15 Seiten)
- MA: Hausarbeiten in den Hauptseminaren und Oberseminaren: 60.000 Zeichen (+/- 3.000; inkl. Leerzeichen & Fußnoten; zzgl. Titelblatt, Gliederung, Literaturverzeichnis und Anhang; entspricht ca. 20 Seiten)

Das Verhältnis der einzelnen Kapitel zueinander (→ für eine Übersicht über die Kapiteleinteilung in einer Hausarbeit, siehe Punkt **3. Struktur: Aufbau der Hausarbeit**) sollte sinnvoll gewählt sein. Einleitung und Schlussbetrachtung haben in etwa dieselbe Länge und entsprechen in der Regel jeweils etwa 10% der Gesamtlänge der Arbeit. Die Beschäftigung mit dem Hauptthema bzw. Fokus der Arbeit sollte den größten Teil der Arbeit einnehmen – in einer literaturwissenschaftlichen Arbeit ist dies die Analyse des Primärwerks, in einer sprachwissenschaftlichen Arbeit die Beschäftigung mit dem Modell bzw. der Theorie.

1.2. Äußeres Format: Schriftbild

Das äußere Format einer Seminararbeit sollte folgenden Kriterien entsprechen:

- Schriftgröße: Times New Roman 12 Punkt / Arial 11 Punkt
- Zeilenabstand: 1,5
- Satz: Blocksatz
- oberer/unterer Rand: 2 cm
- linker Rand: 3 cm
- rechter Rand: 2,5 cm

Bitte achten Sie beim Seitenumbruch darauf, dass am Seitenende keine verwaiste Abschnittsüberschrift steht. Innerhalb eines Kapitels wird ab dem zweiten Absatz die erste Zeile eingerückt. Ein zusätzlicher Abstand zwischen den individuellen Paragraphen ist nicht notwendig. Absätze sollten zudem nicht nur aus wenigen Sätzen bestehen und die inhaltliche Gliederung unterstützen. Achten Sie außerdem auf eine einheitliche Formatierung Ihrer Arbeit. Vermeiden Sie freie Seiten oder längere freie Abschnitte zwischen Kapiteln. Achten Sie zudem auf Einheitlichkeit in den Kapitelüberschriften und der Abstimmung zwischen Inhaltsverzeichnis und Text in Bezug auf Titel der Kapitel und Seitenzahlen.

Tabellen, Diagramme und Abbildungen sollten stets fortlaufend nummeriert sein und mit einer aussagekräftigen Unterschrift (Diagramme/Abbildungen) bzw. Überschrift (Tabellen) versehen werden. Auch konkrete Beispiele, wie sie z.B. in den sprachwissenschaftlichen Arbeiten verwendet werden, müssen fortlaufend nummeriert werden.

Schließlich sind auch fortlaufende Seitenzahlen am unteren Rand des Blattes einzufügen. Die Seitennummerierung beginnt mit der Einleitung bei Seite 1.

1.3. Typographische Form: Variationen in Schriftbild und Satz

Im laufenden Text kann die Hierarchie der Überschriften durch unterschiedliche Schriftgrößen und/oder Fettdruck hervorgehoben werden. Allerdings sollten Sie im Interesse eines klaren Schriftbildes auf allzu viel typographische Variation verzichten. Zudem sind einige gängige Markierungen vorab für bestimmte Funktionen bestimmt. So sollten

“Anführungszeichen“ im Text Ihrer Arbeit nur für Zitate verwendet werden. Eine Hervorhebung kann beispielsweise durch Unterstreichung erfolgen. Fremdsprachliche Ausdrücke oder sprachliche Belege (Wortbeispiele) werden dagegen *kursiv* gesetzt, z.B.:

- (1) We differentiate between *parts of speech* and *function words*.
- (2) The suffixes *-ment* and *-ness* are productive.

Insbesondere in sprachwissenschaftlichen Arbeiten wird so zwischen einem verwendeten und einem genannten Begriff unterschieden, wobei *Begriff* hier sowohl das einzelne Wort als auch komplexere Ausdrücke erfasst.

1.4. Formal Relevantes zur Anmeldung und Abgabe der Hausarbeit

Die MAP eines Moduls ist ein von den Veranstaltungen des Moduls unabhängiges Element (sozusagen eine zusätzliche Modulzeile), zu dem sich Studierende in KLIPS 2.0 fristgerecht anmelden müssen. Die Prüfung soll wenn möglich im gleichen Semester wie die besuchte Lehrveranstaltung erfolgen. Prüfungen über den Stoff einer bestimmten Lehrveranstaltung werden nur über den Zeitraum von drei Semestern angeboten.

Bitte achten Sie unbedingt auf die Einhaltung der folgenden Fristen:

Anmeldezeitraum in KLIPS 2.0:

- WS: 01.10. - 14.03.
- SoSe: 01.04. – 14.09.

Abmeldezeitraum in KLIPS 2.0:

- WS: bis einschl. 14.03.
- SoSe: bis einschl. 14.09.

Abgabe der schriftlichen Arbeiten:

- WS: 15.03.
- SoSe: 15.09

Sollte von dem/der Prüfenden ein abweichender Abgabetermin angesetzt werden, ist dieser unbedingt einzuhalten.

Bei Nichtbestehen der Prüfung wird die nicht ausreichende Leistung in KLIPS eingetragen. Die KandidatInnen müssen sich zum nächsten Prüfungstermin erneut anmelden. Für die Wiederholungsprüfung muss ein neues Thema festgelegt werden. Eine Prüfung ist dann nicht bestanden, wenn sie mit 'mangelhaft' bewertet wurde oder der/die KandidatIn die Arbeit nicht fristgerecht eingereicht hat. Bei fristgerechter Abmeldung sowie Prüfungsrücktritt nach Ablauf der Abmeldefrist mit anerkanntem Grund (z.B. Nachweis der Prüfungsunfähigkeit durch Attest) muss kein neues Thema vereinbart werden.

Die Seminararbeiten sind in den Postfächern des Student Information Office (SIO, Raum 1.122, Philosophikum) zu hinterlegen oder in der Sprechstunde abzugeben. Bitte beachten Sie die begrenzten Öffnungszeiten des SIOs. Bei der Abgabe Ihrer Arbeit lassen Sie diese von den MitarbeiterInnen des SIOs mit einem Eingangsstempel versehen. Es ist weiterhin möglich, die Arbeiten auf dem Postwege einzureichen. Eine Eingangsbestätigung stellt das Englische Seminar I nicht aus. Zusätzlich zur Abgabe der ausgedruckten Version benötigen viele Prüfende das Zusenden einer elektronischen Version der Hausarbeit im pdf-Format per Email. Bitte beachten Sie hierbei die jeweiligen Angaben, die Ihnen von den Prüfenden mitgeteilt werden.

Die Ergebnisse werden spätestens 8 Wochen nach Semesterende von den Prüfenden eingetragen. Wenn alle Leistungen eingetragen sind, schließen die Prüfenden das Prüfungselement, drucken das Prüfungsprotokoll (von KLIPS generierte Übersicht der Prüfungsergebnisse) aus und leiten dieses an das Prüfungsamt der Philosophischen Fakultät weiter (eine Kopie des Prüfungsprotokolls erhält das SIO). Erst nach Freischaltung durch das Prüfungsamt wird die Note für die Studierenden sichtbar. Nicht bestandene Prüfungen werden im Transcript of Records vermerkt.

Weitere Informationen zu den Modulabschlussprüfungen in den BA-/MA-Studiengängen finden Sie zudem auf der Homepage des Englischen Seminars.

2. Sprache

2.1. Orthographie, Grammatik, Idiomatik

Die schriftlichen Arbeiten sollen grundsätzlich auf Englisch verfasst werden. Die sprachliche Richtigkeit spielt eine große Rolle in Ihrer Seminararbeit. Die schriftliche Leistung soll nicht nur zeigen, dass Sie imstande sind, formal und inhaltlich wissenschaftlich zu arbeiten, sondern ebenso, dass Sie sich eines korrekten und wissenschaftlich angemessenen Englisch bedienen können. Lesen Sie Ihre Arbeit vor der Abgabe daher mehrmals Korrektur, bzw. lassen Sie sie von jemand anderem Korrektur lesen – oft erkennt man die eigenen Fehler nach langem Arbeiten an einem Text nicht mehr. Auch Computerprogramme verfügen in der Regel über eine Rechtschreibprüfung, die unnötige Fehler verhindern kann.

Das gehäufte Auftreten von orthographischen sowie grammatikalischen oder idiomatischen Fehlern zieht unweigerlich eine schlechtere Beurteilung Ihrer Arbeit nach sich. Zitate aus fremdsprachlicher Primär- und Sekundärliteratur sind in der Originalsprache zu übernehmen und nur dann in die Sprache der Arbeit zu übersetzen, wenn es sich nicht um Deutsch oder Englisch handelt.

2.2. Stil / Ausdruck

Auch Ihr Sprachstil und Ausdruck sollten den Konventionen wissenschaftlichen Schreibens angemessen sein und tragen zur Notenbildung bei. So sind beispielsweise unvollständige oder aber zu verschachtelte Sätze, ein umgangssprachlicher Sprachstil bzw. Wortschatz oder persönliche Wertungen im Text zu vermeiden. Ihr Sprachstil sollte stets analytisch objektiv sein und dabei gleichzeitig klar und verständlich bleiben.

Bei Fragen oder Schwierigkeiten bezüglich des akademischen Sprachstils im Englischen bietet das Englische Seminar regelmäßig Tutorien an. Zusätzlich können Sie sich auch im Schreibzentrum der Philosophischen Fakultät zu einer Schreibberatung anmelden. Schließlich kann auch Literatur zum akademischen Schreibstil in den Datenbanken der Universitätsbibliothek gefunden werden.

3. Struktur: Aufbau der Hausarbeit

Die Seminararbeit gliedert sich in eine Reihe von Komponenten, die Sie im Folgenden aufgelistet finden:

1. **Deckblatt:** Bitte verwenden sie das Standarddeckblatt des Englischen Seminars I. Ein entsprechendes Dokument finden Sie auf der Webseite des Englischen Seminars I.
2. **Inhaltsverzeichnis:** Das Inhaltsverzeichnis (*Table of Contents*) vermittelt einen Überblick über die Gliederung der Seminararbeit. Es enthält eine nummerierte Auflistung sämtlicher Kapitelüberschriften der Arbeit (einschließlich des Literaturverzeichnisses). Zudem benennt es die Seiten, auf welchen die jeweiligen Kapitel beginnen. Achten Sie darauf, dass die Überschriften im Fließtext mit denen im Inhaltsverzeichnis übereinstimmen. Innerhalb Ihrer Arbeit sollten Überschriften vom Text abgesetzt sein.

Überschriften sollten mittels Dezimalklassifikation geordnet werden, z.B.:

1. Kapitelüberschrift	1
2. Kapitelüberschrift.....	2
2.1. Überschrift eines Abschnitts	4
2.1.1. Überschrift eines Unterabschnitts	7
2.1.2. Überschrift eines Unterabschnitts	8
2.2. Überschrift eines Abschnitts.....	10

Eine Klassifikationstiefe von mehr als vier Stellen sollte vermieden werden. Ein neues Unterkapitel sollte durch Inhalt und Länge des folgenden Textteils gerechtfertigt sein. Bitte bedenken Sie bei der Gliederung auch, dass ein Kapitel X.1. nur dann sinnvoll ist, wenn ein Kapitel X.2. folgt. Ebenso wie das Deckblatt wird auch das Inhaltsverzeichnis nicht bei der Seitenzählung berücksichtigt. Die Seitennummerierung Ihrer Arbeit beginnt somit mit der Einleitung bei Seite 1.

3. **Einleitung:** Die Einleitung (Introduction) erläutert dem Leser die der Arbeit zugrundeliegenden Fragestellung und ihre Relevanz. Sie erörtert zudem Zielsetzung, Methoden und Struktur der Arbeit. Die Einleitung sollte ungefähr 10% des Gesamttextes ausmachen. Es ist nicht ausreichend, wenn die Einleitung nur aus einem Absatz oder gar wenigen Sätzen bestehen. Führen Sie kurz in das Thema ein, benennen Sie die Methoden und Ziele Ihrer Untersuchung und geben Sie einen kurzen Einblick in den Aufbau Ihrer Arbeit. Zudem sollte dieses Kapitel die Forschungsfrage bzw. Hypothese Ihrer Arbeit klar nennen.

4. **Hauptteil:** Der Hauptteil der Seminararbeit untergliedert sich in mehrere Kapitel oder Abschnitte, die bei Bedarf wiederum in kleinere Unterkapitel aufgeteilt werden. Sämtliche Kapitel des Hauptteils sind mit konzeptualisierten Überschriften zu betiteln. Das bedeutet, dass diese dem Leser eine erste Vorstellung des Inhalts eines jeweiligen Kapitels vermitteln und im Idealfall schon das entsprechende Konzept nennen, das hier untersucht wird. Vermeiden Sie unbedingt eine zu feingliedrige Unterteilung der Arbeit. Kapitel, welche aus lediglich einem Absatz bestehen, fallen zu kurz aus und erfüllen die ihnen zugeordneten Funktionen nur unzureichend. Vielmehr sollten Sie die Aufteilung in Kapitel zu einer sinnvollen Untergliederung Ihrer Argumentationsführung nutzen. Innerhalb der einzelnen (Teil-) Kapitel erfolgt die Gliederung der Argumentationsführung in kleinere Sinneinheiten durch das Einfügen von Absätzen. Allerdings sind Absätze nur dann gerechtfertigt, wenn die folgende Passage aus mehr als einem Satz besteht und wenn tatsächlich eine neue Sinneinheit beginnt. Unterkapitel sollten durch zusammenhangschaffende Überleitungen miteinander verbunden werden.

Insbesondere in sprachwissenschaftlichen Hausarbeiten sollten durchnummerierte Beispiele Ihren Gedankengang illustrieren. Dies ist insbesondere dann notwendig, wenn Sie im Rahmen Ihrer Diskussion Ansätze miteinander vergleichen oder schrittweise in ein Modell einführen. Achten Sie jedoch darauf, dass Beispiele nicht isoliert im Text erscheinen, sondern durch einen einführenden Satz zuvor oder einen kurzen Kommentar im Folgesatz in den Textfluss eingebettet sind. Des Weiteren wird in sprachwissenschaftlichen Hausarbeiten der Hauptteil in der Regel in drei Kapitel gegliedert. Zunächst werden die für das Thema relevanten theoretischen Ansätze und Modelle beschrieben (Theoretical Background / State of the Art / Literature Review). Im darauffolgenden Kapitel untersuchen Sie dann konkrete

Beispiele und analysieren diese (Data Analysis / Empirical Studies). Hierbei sollten Sie je nach Thema Ihrer Arbeit auch soziolinguistische Informationen bzw. Aufbau und Methoden der empirischen Untersuchung nennen. Im dritten Kapitel des Hauptteils (Discussion) diskutieren sie dann die Bedeutung der vorgestellten Beispiele in Hinblick auf die genannten Theorien und Forschungsmodelle und äußern auch eine eigene Einschätzung über die Validität ebendieser Ansätze. Dies ist der wichtigste Teil der Hausarbeit, da dieser über eine reine Reproduktion von Inhalten hinausgeht.

In literaturwissenschaftlichen Arbeiten stellt der Hauptteil die Beschäftigung mit dem gewählten Primärwerk dar, d.h. die literaturwissenschaftliche Analyse des Romans / der Kurzgeschichte / des Gedichtes o.ä. in Bezug auf das Thema und den gewählten Fokus der Arbeit. Dieser Teil sollte den weitaus größten Platz in der Arbeit einnehmen. Ein der Analyse vorangestelltes Theoriekapitel sollte eine sinnvolle Einführung in die für die Fragestellung relevanten Kategorien bieten – hier ist es wichtig nur die Aspekte / Konzepte / kontextuellen Erläuterungen anzuführen, die in der Analyse benötigt werden, anstatt einen zu groben und damit oberflächlichen Überblick über die gesamte Theorie oder Zeitgeschichte leisten zu wollen. Auch ein solcher Theorieteil sollte demnach knapp und prägnant und keinesfalls länger sein als die nachfolgende Analyse. Diese sollte stets nahen Bezug zur Fragestellung zeigen sowie eine detaillierte Betrachtung des Primärwerks beinhalten. Die Interpretation sollte mit Hilfe von Beispielen aus dem jeweiligen Primärwerk sowie durch stützende Argumente aus der Sekundärliteratur untermauert werden. Die persönliche und emotionale Bewertung eines solchen Werks hat in einer literaturwissenschaftlichen Analyse keine Relevanz.

Bitte halten Sie sich zusätzlich zu dieser generellen Gliederung immer an die Vorgaben Ihrer DozentInnen!

5. **Schlussbetrachtung:** Die Schlussbetrachtung (*Conclusion*) fasst die wichtigsten Untersuchungsergebnisse noch einmal kurz zu einem Fazit zusammen. Völlig neue Gesichtspunkte sollten in der Schlussbetrachtung nicht angesprochen werden, sondern gehören vielmehr in den Hauptteil der Seminararbeit. Um die Geradlinigkeit Ihrer Argumentationsführung zu testen, ist es hilfreich, die Schlussbetrachtung einmal direkt im Anschluss an die Einleitung zu lesen. Hierbei überprüfen Sie, ob die

Schlussbetrachtung die in der Einleitung skizzierte Problemstellung umfassend beantwortet.

6. **Literaturverzeichnis:** Das Literaturverzeichnis (*Bibliography, List of References* oder *Works Cited*) bildet den Abschluss der Seminararbeit. Die jeweiligen Einträge sind in der alphabetischen Reihenfolge der Nachnamen der Verfasser aufzulisten. Die alphabetisch sortierte Bibliographie muss alle Titel umfassen, auf die im Textteil referiert wurde – aber auch nur die, die konkret verwendet wurden. Angaben, die mehrere Zeilen umfassen, werden ab der zweiten Zeile eingerückt (vgl. Musterbibliographien unter 3. unten). Das Literaturverzeichnis kann einzeilig und in einer zwei Punkte kleineren Schriftgröße erstellt werden. Auch die Seiten des Literaturverzeichnisses werden nummeriert.

In literaturwissenschaftlichen Seminararbeiten untergliedert sich das Literaturverzeichnis in zwei Unterkapitel. Das erste dieser Kapitel listet die untersuchten Primärwerke (*Primary Sources*) auf. Das zweite Kapitel wiederum besteht aus einer Auflistung der verwendeten Sekundärliteratur (*Secondary Literature*). In sprachwissenschaftlichen Arbeiten entfällt diese Unterteilung.

4. Inhalt

4.1. Themenwahl

Die zu bearbeitenden Themen werden nicht vorgegeben, sondern werden in der Regel von den Studierenden selbst formuliert. Hilfestellungen durch die Lehrenden sind jedoch möglich. **Es ist überdies sehr wichtig, die endgültige Formulierung des Themas (und des Titels) der Hausarbeit mit den Lehrenden abzusprechen.** Somit kann vermieden werden, dass Themen zu eng oder zu weit gefasst werden. Für die Literaturwissenschaft gilt, dass die Seminararbeit einen oder mehrere zentrale Aspekte des/der zu untersuchenden Primärtexte(s) erfassen muss. In der Sprachwissenschaft wird in der Regel ein spezifisches sprachliches Phänomen anhand einer Datenanalyse dazu genutzt, um z.B. theoretische Ansätze und Modelle zu diskutieren. **Bei einer nicht erfolgten Absprache sind die Lehrenden nicht dazu verpflichtet, die Arbeit anzunehmen.**

4.2. Inhaltlicher Zweck von Hausarbeiten

Neben den formalen und sprachlichen Anforderungen an Ihre Seminararbeit, mittels derer Sie zeigen, dass Sie in der Lage sind, sich eines wissenschaftlich angemessenen sowie grammatikalisch und idiomatisch korrekten Sprachstils zu bedienen, erfüllen Arbeiten dieses Typs einen weiteren inhaltlichen Zweck. Mit der intensiven Auseinandersetzung mit einem eingegrenzten Thema in der Literatur- und Sprachwissenschaft, die sich bei der Bearbeitung einer Hausarbeit durch intensives Lesen von relevanter Literatur sowie durch die weitere schriftliche Eigenleistung ergibt, zeigen Sie ebenso Ihr Vermögen zu wissenschaftlicher Arbeit in dem jeweiligen Teilbereich.

Nicht nur das eigenständige Finden eines geeigneten Themas, sondern ebenso die nachfolgende Recherche von geeigneter Sekundärliteratur sowie nicht zuletzt die konkrete Analyse in schriftlicher Form (von sprachlichen Phänomenen in der Sprachwissenschaft bzw. von Primärwerken in der Literaturwissenschaft), die das Finden und Formulieren von Hypothesen und Argumenten beinhaltet, bestimmen und bezeugen den Aufbau Ihrer methodischen und inhaltlichen Kenntnisse.

II. Umgang mit Quellen in einer Hausarbeit

5. Die Arten von Quellen

5.1. Primär- und Sekundärquellen in der Literaturwissenschaft

Die Seminararbeit in der Literaturwissenschaft beinhaltet eine intensive Beschäftigung mit ausgewählter Primärliteratur, die im Hinblick auf das zentrale Thema des Seminars (und demnach der Hausarbeit) bzw. noch weiter eingegrenzt auf einen bestimmten Aspekt innerhalb dieses Themas hin analysiert werden soll. Das zu untersuchende Primärwerk soll im Mittelpunkt Ihrer literaturwissenschaftlichen Analyse stehen. Hierzu ist es erforderlich, zentrale Aspekte der Argumentationsführung in Ihrer Analyse durch das Zitieren relevanter Textpassagen aus diesem Werk zu belegen. Gleichzeitig ist zu vermeiden, den Inhalt der Primärliteratur in einer Art Nacherzählung lediglich zu referieren. Vielmehr sollten Sie davon

ausgehen, dass der/die LeserIn der Seminararbeit mit dem Inhalt der zu erörternden Primärwerke vertraut ist. Eine inhaltliche Referenz zum Primärwerk sollte demnach stets funktional (=analytisch) statt lediglich formal (=inhaltlich) in die Argumentation eingebettet werden.

Das Verfassen der Seminararbeit erfordert außerdem die kritische Auseinandersetzung mit relevanter Sekundärliteratur zu dem gewählten Thema und dem eingegrenzten Fokus bzw. dem gewählten Primärwerk. Mit dem Einbinden von Positionen aus der Sekundärliteratur betten Sie Ihre Interpretation der Primärtexte in den größeren Kontext der literaturwissenschaftlichen Forschung ein. Vermeiden Sie es auch hier, die in der Sekundärliteratur entwickelten Sichtweisen lediglich zu referieren. Vielmehr sollten Sie begründet Stellung beziehen. Nur so können Sie an fremde Positionen anknüpfen oder diese kritisch widerlegen. Auch im Umgang mit der Sekundärliteratur gilt, dass Sie die zentralen Aspekte Ihrer Argumentationsführung durch ausgewählte Zitate aus den literaturkritischen Texten belegen sollten. Bei der Auswahl von Sekundärquellen ist auf deren Wissenschaftlichkeit zu achten – Onlinequellen wie Wikipedia, Sparknotes und ähnliche Seiten eignen sich nicht, da hier keine wissenschaftliche Qualitätsprüfung stattfindet. **Für die Suche von geeigneten Quellen bietet sich die Suchmaschine der MLA an, die über die Website der USB (E-Medien / Datenbanken / Anglistik, Amerikanistik) zu erreichen ist.**

5.2. Quellen in der Sprachwissenschaft

Lehrbücher, Gesamtdarstellungen und insbesondere Nachschlagewerke können bestenfalls als Einstieg und zur ersten Begriffsbestimmung dienen. Der Hauptteil der Arbeit muss immer auch spezialisierte Literatur berücksichtigen. Zudem wird erwartet, dass Sie auch spezielle Studien, wie sie in Fachaufsätzen vorgestellt werden, in Ihre Diskussion einbeziehen. Hierbei ist wichtig, dass Sie nicht nur grundlegende Quellen, sondern - falls möglich - auch aktuelle Veröffentlichungen aus den letzten Jahren miteinbeziehen. Ein kritischer Umgang mit den Quellen ist in der Sprachwissenschaft ebenso gefordert wie in der Literaturwissenschaft. Sie sollten zudem darauf achten, dass die von Ihnen genutzten Quellen stets einem *peer review*, d.h. einer wissenschaftlichen Qualitätsprüfung, unterzogen wurden. Dies ist in wissenschaftlichen Fachzeitschriften, sowie in Publikationen aus wissenschaftlichen Verlagen (z.B. John Benjamins, Oxford University Press, ...) der Fall. Für die Literaturrecherche empfiehlt das Englische Seminar neben des Gesamtkatalogs der Universitätsbibliothek auch

noch folgende weitere Onlinedatenbanken: *Linguistics and Language Behavior Abstracts (LLBA)*, *JSTOR*, *Google Scholar*, sowie *Sciencedirect*.

Onlinequellen sind generell mit Vorsicht zu nutzen, da dort die wissenschaftliche Qualität nicht immer gewährleistet ist. **Quellen wie Wikipedia etc. sind für eine Seminararbeit nicht geeignet.** Akzeptable Onlinequellen sind Datenbanken, wie z.B. der *World Atlas of Linguistic Structures*, der *Atlas of Pidgin and Creole Language Structures*, *CHILDES* oder *Ethnologue*, sowie Onlinepublikationen einschlägiger wissenschaftlicher Verlage.

6. Nutzung und Dokumentation von Quellen

Im Folgenden erhalten Sie Informationen zur inhaltlichen und formalen Einbettung von Zitaten in den Fließtext Ihrer Arbeit, als auch zur Kenntlichmachung von Quellen im Text selbst sowie in der Bibliographie am Ende der Arbeit. Bitte beachten Sie dabei die gesonderten Angaben zur Literatur- und zur Sprachwissenschaft, die sich im Stil der Quellenangaben teilweise unterscheiden.

Weitere Informationen und Antworten auf spezifische Fragen zum Anfertigen wissenschaftlicher Seminararbeiten, so z.B. zum Zitieren aus Tageszeitungen und von Internetquellen, finden Sie in den unter **6.5** genannten Nachschlagewerken sowie in:

Standop, Ewald, und Matthias L. G. Meyer. 2008. *Die Form der wissenschaftlichen Arbeit*. Wiebelsheim: Quelle & Meyer.

6.1. Einbettung von Zitaten in den Fließtext: Inhaltlich und formal

Zitate stützen oder illustrieren Ihre Beobachtungen und Argumente. Weiterhin stellen sie Auffassungen dar, die Sie übernehmen oder ablehnen. Sie sollten jedoch auf jeden Fall vermeiden, lediglich eine Vielzahl von Zitaten aneinander zu reihen. Der inhaltliche Bezug zu Ihrer Argumentation sollte stets deutlich sein. Außerdem sollten Sie Zitate nicht einfach unkommentiert stehen lassen, sondern diese fruchtbar in Ihre Argumentation einbauen.

Formal gibt es folgendes zu beachten: **Jedes wörtliche Zitat muss klar als solches erkennbar sein.** Kurze Zitate, die nicht länger als drei Zeilen sind, werden in den Fließtext integriert und in doppelte Anführungszeichen gesetzt. Bei einem Zitat im Zitat verwendet man

die einfachen Anführungszeichen. Auch hierfür sollte die Quelle zusätzlich in der Klammer angegeben werden. Zitate, die keinen vollständigen Satz bilden, haben sich in Ihren Satzbau einzugliedern. Zitieren Sie vollständige Sätze, so steht vor dem Beginn des Zitats ein Doppelpunkt. Bei längeren Zitaten (länger als 3 Zeilen) rücken Sie bitte den linken Rand des Textes um 1,5 cm ein. Bei eingerückten Zitaten ist ein einzeliger Zeilenabstand zu verwenden und die Schriftgröße um einen Punkt zu verringern. Eingerückte Zitate werden nicht in Anführungszeichen gesetzt. Eigene Ergänzungen innerhalb eines Zitats müssen [in eckige Klammern] gesetzt werden, Auslassungen werden mit [...] kenntlich gemacht. Sinnzitate, d.h. wenn Sie einer Quelle einen Gedankengang ohne wörtliches Zitat entnehmen, werden nicht mit Anführungszeichen oder durch Einrückung markiert. Die Angabe der Quelle (s.u.) ist dennoch unbedingt erforderlich. In der Literaturwissenschaft wird bei dieser Art von Zitat in der Angabe zusätzlich ein „cf.“ (für „siehe“ / „vgl.“) verwendet.

6.2. Kenntlichmachen von Zitaten im Fließtext: Zitierweise im Text

Zum Quellennachweis in Ihrem Fließtext benutzen Sie bitte die Kurzzitierweise. Bei dieser Art des Belegens von Quellen fügen Sie nach dem Ende des Zitats eine Klammer an. Diese Klammer enthält den Nachnamen des/der Verfassers/Verfasserin (oder den Titel der Veröffentlichung, falls kein/e Verfasser/in bekannt ist), das Jahr der Publikation sowie abgetrennt durch einen Doppelpunkt die Zahl der zitierten Seite:

(Urquhart 2001: 35)

Die vollständigen bibliographischen Angaben zu diesem Zitat entnimmt der/die LeserIn Ihrer Arbeit dem Literaturverzeichnis. Hier würde der entsprechende Eintrag wie folgt lauten (bei der Erstellung des Literaturverzeichnisses beachten Sie bitte die gesonderten Angaben für Sprach- und Literaturwissenschaft in Abschnitt **6.5.**):

...in sprachwissenschaftlichen Arbeiten:

Urquhart, J. 2001. *The Stone Carvers*. London: Bloomsbury.

...in literaturwissenschaftlichen Arbeiten

Urquhart, Jane. *The Stone Carvers*. London: Bloomsbury, 2001.

Bei aufeinanderfolgenden gleichen Quellenangaben wird in der Regel der Stellvertreter „ibid.“ (für „ebenda“) benutzt. Bei lediglich abweichender Seitenzahl wird diese angehängt: (ibid: 36).

In einigen seltenen (!) Fällen kann auch ein indirektes Zitieren eines eigentlich wörtlichen Zitats notwendig sein. Dies tritt ein, wenn Sie ein solches Zitat einem anderen als dem Originaltext entnehmen, etwa weil der Originaltext nicht mehr erhältlich ist, wie es bei sehr alten Publikationen der Fall sein kann. In diesem Fall müssen Sie das indirekte Zitat unbedingt als solches in der Literaturangabe kenntlich machen, z.B. als **(Kapur in Goldberg 1995: 124)**.

Auch zu Sinnzitationen werden Literaturhinweise im Text in runden Klammern angegeben. Sie zeigen die Übernahme fremden Gedankenguts an, das immer durch eine präzise Herkunftsangabe, d.h. durch den Namen der AutorInnen und das Publikationsjahr sowie ggf. mit Seitenzahl, gekennzeichnet werden muss. Ebenso werden allgemeine Aussagen oder Behauptungen gestützt, z.B.:

(3) Die traditionelle Kategorie der Präpositionen – insbesondere nach deren modifizierter Definition durch Jackendoff (1973, 1977) und Emonds (1976) – ist in sich heterogen.

(4) Bierwisch (1988: 3-4) befasst sich mit verschiedenen Spezifizierertypen, die Van Riemsdijk (1978: 45-52) im Kontext von Präpositionen identifiziert hatte.

Die Seitenangaben in (4) signalisieren, dass Sie sich hier jeweils auf den Kerngedanken einer längeren Darstellung beziehen, die sich über mehrere Seiten erstreckt. Je nach Zitierstil können hierfür unter Umständen auch in englischsprachigen Schriften die Angaben *f.* (eine weitere Seite) bzw. *ff.* (mehr als zwei Seiten) genutzt werden. Sollten Sie also nicht den APA bzw. den *Chicago*-Zitierstil nutzen, sprechen Sie dies unbedingt noch einmal mit den/der jeweiligen Dozent/in ab.

Bei Onlinepublikationen (s. auch **6.5.1**) – insbesondere wenn Sie nur einzelne Kapitel im pdf-Format vorliegen haben – sollten Sie stets darauf achten, dass die angegebenen Seitenzahlen dem Inhaltsverzeichnis der Gesamtpublikation entspricht, sofern dies möglich ist. Sollte also in dem pdf oder HTML Dokument eine generische Seitenanzahl (beginnend bei 1) abgedruckt sein, im Text selbst jedoch auf die eigentlichen Seitenzahlen – oft durch eine [eckige Klammer] hervorgehoben – verwiesen werden, gelten die letzteren für Ihre Zitation im Fließtext.

6.3. Quellenangaben bei Diagrammen, Abbildungen, Tabellen und Beispielen

Natürlich müssen auch visuelle Informationen, die aus einer Quelle übernommen werden, wie z.B. Diagramme, Abbildungen und Tabellen, stets mit einer Quellenangabe markiert werden. Dies geschieht durch eine Kurzzitation (Autor Jahr: Seite) in der Abbildungs- bzw. Tabellenbeschriftung. Sollten Sie z.B. die Tabellen überarbeiten und weitere Daten hinzufügen bzw. herauslöschen müssen, ist die Bezeichnung *based on* vor die Quellenangabe zu setzen. Auch Sprachbeispiele, die Sie aus einer wissenschaftlichen Quelle übernehmen, müssen selbstverständlich mit einer Quellenangabe versehen werden.

6.4. Der Gebrauch von Fußnoten

Fußnoten enthalten in der Regel Kommentare, Erläuterungen und zusätzliche Informationen. Die Fußnotenziffer wird mit einer um maximal vier Punkte kleineren Schriftgröße erstellt als der Text, was in der Regel automatisch im Schreibprogramm eingestellt ist. Die hochgestellte und durchlaufend nummerierte Fußnotenziffer steht an der Stelle im Text, auf die sie sich bezieht, d.h. nach dem Punkt, wenn sie sich auf den ganzen Satz bezieht, nach dem Komma, wenn sie sich auf den Nebensatz bezieht oder direkt nach einem Wort, wenn sie sich ausschließlich darauf bezieht. Die Fußnote steht auf der jeweiligen Seite unten und ist deutlich vom Text abgesetzt.¹ Stehen mehrere Fußnoten auf einer Seite, werden diese nicht durch Leerzeilen o.ä. getrennt. Für Fußnoten wird in der Regel eine um zwei Punkte kleinere Schriftgröße verwendet. Die meisten Textverarbeitungsprogramme setzen automatisch einen Separator, d.h. einen dünnen schwarzen Strich.

Fußnoten sind nicht für reine Quellendokumentation/Literaturangaben zu verwenden. Sinn von Fußnoten ist es, zusätzliche Informationen, Textbeispiele oder Exkurse unterzubringen, die den Textfluss stören und/oder nicht in der Argumentationslinie untergebracht werden können.

¹ Fußnoten sollten immer vollständige Sätze darstellen.

6.5. Anführen von Quellen in der Bibliographie

Das Stilblatt des Englischen Seminar I repräsentiert die Formen und Zitierweisen, die in diesem Institut i.d.R. bevorzugt werden. Sollten einzelne Lehrende abweichende Bestimmungen angeben, richten Sie sich bitte nach diesen. Sowohl in der Literatur- als auch in der Sprachwissenschaft werden die zitierten Quellen alphabetisch und, falls mehrere Werke des/der gleichen AutorIn vorliegen, chronologisch geordnet aufgeführt.

In der Sprachwissenschaft werden mehrere Zitierstile genutzt. Wichtig hierbei ist, dass Sie einen Stil auswählen und für das gesamte Dokument durchgängig nutzen. Sprechen Sie den genauen Zitierstil unbedingt mit Ihrem/Ihrer PrüferIn vorher ab. Die beiden gängigsten Zitierstile sind der *APA-Stil* und der *Chicago-Stil*. Informationen zum APA-Stil können Sie online oder in der folgenden Publikation finden: American Psychological Association. 2010. *Publication manual of the American Psychological Association (6th Edition)*. Washington, D.C.: APA. Der Chicago-Stil wird im *Chicago Manual of Style* festgehalten, welches Sie auch online einsehen können: http://www.chicagomanualofstyle.org/tools_citationguide.html

Im Bereich der Literaturwissenschaft sind hinsichtlich der Form von Quellendokumentationen die Vorgaben der *Modern Language Association (MLA)* richtungweisend. Diese sind beschrieben in: Modern Language Association of America. *MLA Handbook*. 8th Edition. New York: Modern Language Association of America, 2016.

Im Folgenden finden Sie eine beispielhafte Auflistung der wichtigsten Quellentypen, wie sie in der Bibliographie anzugeben sind. **Auch wenn zwischen literaturwissenschaftlichen und sprachwissenschaftlichen Bibliographien viele Gemeinsamkeiten bestehen, behandeln die folgenden Abschnitte die Vorgaben in den jeweiligen Fachwissenschaften getrennt, um die wichtigsten Unterschiede zu verdeutlichen. Die nachfolgende Liste ist zudem keineswegs erschöpft und umfasst nur die gängigen Quellensorten, für spezielle Fälle konsultieren Sie bitte die oben genannten Nachschlagewerke.**

Bitte beachten Sie: die folgende Aufführung der jeweiligen Textsorten ist für Ihren eigenen Überblick gedacht. In der jeweiligen Bibliographie Ihrer Arbeit listen Sie die Quellen nicht nach Textsorten sortiert, sondern in alphabetische Reihenfolge auf!

6.5.1 Arten der Quellenangaben im sprachwissenschaftlichen Stil

Monographien

Grundsätzlich werden bei Büchern (Monographien) folgende Angaben in ebendieser Reihenfolge gemacht: Nachname, Vorname. Publikationsjahr. Titel (in Kursivdruck). Verlagsort: Verlag. Die Groß- bzw. Kleinschreibung innerhalb des Titels kann vom Original übernommen werden. Das Publikationsjahr ist das Jahr des *copyrights* einer Auflage (*edition*).

Beispiele:

Van Riemsdijk, H. 1978. *A Case Study in Syntactic Markedness. The Binding Nature of Prepositional Phrases*. Lisse: The Pieter Ridder Press.

Pope, R. 2012. *Studying English Literature and Language*. (3rd edition). London: Routledge.

Zeitschriftenartikel:

Bei Zeitschriftenartikeln werden statt Verlagsort und Verlag der Name der Zeitschrift (in Kursivdruck), die Nummer der Ausgabe (Volume, ggf. auch Issue/Number) sowie die Seitenzahlen des Artikels angegeben. Der Titel eines Artikels wird mit doppelten Anführungszeichen markiert.

Beispiele:

Jackendoff, R. 1996. "Conceptual semantics and cognitive linguistics." *Cognitive Linguistics* 7:93-129.

Hunsicker, D. and Goldin-Meadow, S. 2012. "Hierarchical Structure in a self-created communication system." *Language* 88(4):732-763.

Beiträge in Sammelbänden

Bei Aufsätzen in Sammelbänden werden selbstverständlich Autor und Titel des Aufsatzes aufgelistet, dann erst der Name des Herausgebers (Editor, durch (ed.) gekennzeichnet, im Plural mit (eds.)) und der Titel des Sammelbandes angegeben. Dann folgen wieder Verlagsort und Verlag und die Seitenzahlen, über die sich der Artikel erstreckt.

Beispiele:

Evans, N. 2000. "Kinship verbs". In P. M. Vogel and B. Comrie (eds.) *Approaches to the Typology of Word Classes*. Berlin / New York: Mouton de Gruyter. 103–172.

Gundel, J. K. and T. Fretheim. 2004. "Topic and Focus". In L. R. Horn and G. L. Ward (eds.) *The handbook of pragmatics* (Blackwell handbooks in linguistics). Malden, MA, Oxford: Blackwell. 175–196.

Online Quellen

Viele Onlinedatenbanken in der Sprachwissenschaft vermerken explizit, auf welche Weise auf die individuellen Beiträge oder Informationen verwiesen werden soll. In vielen Fällen wird eine Datenbank wie ein Sammelwerk behandelt, welches in der Bibliographie nur mit dem für Onlinequellen typischen Link- und Datumsverweis ergänzt wird:

Beispiele:

Maddieson, I. 2013. "Consonant Inventories" In: Dryer, Matthew S. & Haspelmath, Martin (eds.) *The World Atlas of Language Structures Online*. Leipzig: Max Planck Institute for Evolutionary Anthropology. (Available online at <http://wals.info/chapter/1>, Accessed on 2018-01-19.)

Sollten Sie in der Onlinequelle keinen Verweis auf eine Zitierweise finden, geben Sie auf jeden Fall den Verfasser/in der Quelle, einen aussagekräftigen Titel sowie den genauen (!) Link der Unterseite und das Zugriffsdatum an.

European Commission. *Evidence-based Language Policy*. (Available online at https://ec.europa.eu/education/policy/multilingualism/evidence-based-policy_en, Accessed on 2018-01-19.)

Achtung: Auch wenn heutzutage viele Zeitschriftenartikel online als pdf zugänglich gemacht werden, handelt es sich hierbei nicht um Onlinequellen. Sobald ein Artikel in einer wissenschaftlichen Zeitschrift erschienen ist, wird sie in der Bibliographie auch in der oben genannten Form angegeben!

Sollten Sie auf ein Onlinewerk, z.B. eine Monographie, verweisen, welche nachträglich als zusätzlich Onlinepublikation eines Verlages veröffentlicht wurde, nennen Sie bitte die Jahreszahl und ggf. die Seitenzahlen der Version, die Sie für die Arbeit nutzen. Die Onlineausgabe kennzeichnen Sie zusätzlich mit einer URL. Dies ist im folgenden Beispiel dargestellt, wobei die erste Quellenangabe der ursprünglichen Printversion und die zweite Quellenangabe der späteren Onlinepublikation entsprechen:

Enfield, N. J. 2004. *Ethnosyntax. Explorations in Grammar and Culture*. Oxford: Oxford University Press.

Enfield, N. J. 2010. *Ethnosyntax. Explorations in Grammar and Culture*. Oxford: Oxford Scholarship Online. (Available online at <http://www.oxfordscholarship.com/view/10.1093/acprof:oso/9780199266500.001.0001/acprof-f-9780199266500>)

6.5.2 Arten der Quellenangaben im literaturwissenschaftlichen Stil

Monographien

Grundsätzlich werden bei Büchern (Monographien) folgende Angaben benötigt:

Nachname, Vorname. *Titel der Monographie*. Verlagsort: Verlag, Publikationsjahr.

Der Titel einer Monographie (=selbständige Veröffentlichung) steht kursiv. Falls die Monographie in einer Buchreihe erschienen ist, wird diese als letzte Information genannt. Die Groß- und Kleinschreibung eines Titels kann vom Original übernommen werden. Das Publikationsjahr ist das Jahr des *copyrights* einer Auflage (*edition*), nicht eines Nachdrucks (*reprint*). Handelt es sich bei der benutzten Quelle nicht um die Erstauflage, wird das Erscheinungsjahr mit einem Hinweis auf die entsprechende Auflage versehen.

Beispiele:

Pope, Rob. *Studying English Literature and Language*. 3rd edition, London: Routledge, 2012.

Stonehill, Brian. *The Self-Conscious Novel: Artifice in Fiction from Joyce to Pynchon*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press, 1988. Penn Studies in Contemporary American Fiction.

Van Riemsdijk, Henk. *A Case Study in Syntactic Markedness. The Binding Nature of Prepositional Phrases*. Lisse: The Pieter Ridder Press, 1978.

Zeitschriftenartikel

Bei Zeitschriftenartikeln werden folgende Angaben in folgendem Stil benötigt:

Nachname, Name. "Titel des Artikels." *Name der Zeitschrift*, Volume, Nummer der Ausgabe, Jahr und evtl. Zeitraum der Erscheinung, Seitenzahlen des Artikels.

Die Titel der Artikel (=unselbständige Veröffentlichungen) werden mit oben gesetzten, doppelten Anführungszeichen markiert. Die Titel der Zeitschriften stehen kursiv. Die Seitenzahlen werden mit dem englischen **pp.** angegeben.

Beispiele:

Caesar, Terry. "Motherhood and Postmodernism." *American Literary History*, vol. 7, no. 1, 1995, pp.120-140.

Estrin, Barbara L. "Ending in the Middle: Revisioning Adoption in Benjamin Wilkomirski's *Fragments* and Anne Michaels's *Fugitive Pieces*." *Tulsa Studies in Women's Literature*, vol. 21, no. 2, 2002, pp. 275-300.

Häufig sind individuelle Zeitschriftenartikel auch auf der Homepage eines Verlags online als pdf-Datei erhältlich. Die Suche nach diesen Artikeln über die MLA oder die Website der USB führt einen in der Regel direkt zu diesen online verfügbaren Dateien. Obwohl sich diese Quellen online beschaffen lassen, sind diese Versionen nicht als Onlinequellen zu behandeln, da sie in der Regel auch in einer Printversion erschienen sind. Daher müssen diese Artikel in der Bibliographie in der oben genannten Form für Zeitschriftenartikel angegeben werden.

Aufsätze in Sammelbänden

Bei Aufsätzen in Sammelbänden werden folgende Angaben benötigt:

Nachname, Name. "Name des Aufsatzes." *Titel des Sammelbandes*, Angabe des Herausgebers, Verlagsort: Verlag, Publikationsjahr, Seitenzahlen des Aufsatzes.

Die Aufsätze (=unselbständige Veröffentlichungen) werden mit oben gesetzten, doppelten Anführungszeichen markiert. Der Titel des Sammelbandes steht kursiv. Es werden in der Regel alle beteiligten Herausgeber/innen des Sammelwerks genannt. Wenn dies **mehr als drei** Personen sind, wird nur der erste Name genannt und alle weiteren mit einem **et al.** abgekürzt. Übersetzer werden wie Herausgeber nach dem Titel der Quelle genannt.

Bei mehreren Quellen desselben Autors/in werden diese in chronologischer Reihenfolge angegeben. Der Name muss in der zweiten Angabe nicht noch einmal genannt werden, sondern kann mit drei Strichen stellvertreten werden. Wenn beide Quellen aus demselben Jahr stammen, werden diese mit alphabetischen Buchstaben voneinander unterschieden. Diese Unterscheidung muss dann auch in den Angaben im Fließtext erfolgen.

Bei mehreren Quellen von einem/r Autor/in, teilweise mit Koautor/innen, werden zunächst die allein veröffentlichten Arbeiten in chronologischer Reihenfolge genannt. Der Name wird auch hier bei der zweiten Angabe durch die Striche ersetzt. Er wird erst dann wiederholt, wenn die mit einem oder mehreren Koautor/innen publizierten Veröffentlichungen angegeben werden. Der Anfangsbuchstabe des Nachnamens des ersten Koautors gibt die alphabetische Reihenfolge an. Publikationen mit einem/r Koautor/in werden vor denen genannt, die mit zwei, drei, vier usw. anderen Autor/innen verfasst wurden.

Beispiele:

Di Chiro, Giovanna. "Environmental Justice and the Anthropocene Meme." *The Oxford Handbook of Environmental Political Theory*, edited by Teena Gabrielson et al., Oxford: Oxford University Press, 2016, pp. 362-384.

Iovino, Serenella. "Ecocriticism and a Non-Anthropocentric Humanism. Reflections on Local Natures and Global Responsibilities." *Local Natures, Global Responsibilities: Ecocritical Perspectives on the New English Literatures*, edited by Laurenz Volkmann et al., Amsterdam, New York: Rodopi, 2010, pp. 29-52.

---. "Material Ecocriticism: Matter, Text, and Posthuman Ethics." *Literature, Ecology, Ethics. Recent Trends in Ecocriticism*, edited by Timo Müller, and Michael Sauter, Heidelberg: Universitätsverlag Winter, 2012, pp. 51-68.

Iovino, Serenella, and Serpil Oppermann. "Introduction: Stories Come to Matter." *Material Ecocriticism*, edited by Serenella Iovino, and Serpil Oppermann, Bloomington: Indiana University Press, 2014, pp. 1-17.

Liotard, Jean-François. *The Postmodern Condition: A Report on Knowledge*. Translated by Geoff Bennington and Brian Massumi, Manchester: Manchester University Press, 1979.

---. *The Postmodern Explained: Correspondence 1982-1985*. Sydney: Power Publications, 1992.

Besonderheiten bei Angaben von Primärliteratur in der Literaturwissenschaft

Im Gegensatz zur Sprachwissenschaft unterscheidet die Literaturwissenschaft zwischen Primär- und Sekundärquellen, wobei mit Primärquellen diejenigen gemeint sind, die in einer Arbeit literaturwissenschaftlich analysiert werden. Sekundärquellen sind solche, die zur Analyse herangezogen werden, also Monographien, Zeitschriftenartikel, Aufsätze etc.

Diese Quellenarten werden in der Bibliographie getrennt angegeben, zunächst die Primär- und dann die Sekundärtexte. Bei selbständig veröffentlichten Primärtexten (z.B. Romane, Theaterstücke) wird häufig, insbesondere bei älteren Texten, zusätzlich das

Original-Erscheinungsjahr in eckigen Klammern nach dem Erscheinungsjahr der benutzten Ausgabe angegeben. Unselbständige Veröffentlichungen (z.B. Gedichte, Kurzgeschichten), die Teil eines Sammelbandes sind, werden in der Bibliographie wie Aufsätze in Anführungszeichen gesetzt. Das Jahr der Publikation des Gedichts oder der Kurzgeschichte selbst wird direkt hinter dem Titel des Primärwerks angegeben, das Jahr der Publikation des Sammelbands steht wie bei anderen Angaben hinter der Angabe des Verlags.

Beispiele (Primärtexte):

Atwood, Margaret. *Morning in the Burned House*. Toronto: McClelland and Stewart, 1995.

Eliot, T. S. "The Love Song of J. Alfred Prufrock." 1915. *The Norton Anthology of American Literature*, Vol. 2, 3rd edition, edited by Nina Baym, and Ronald Gottesmann, New York, London: W. W. Norton and Company, 1989, pp. 1268-1271.

Poe, Edgar Allan. "The Murders in the Rue Morgue." 1841. *Poetry and Tales*, edited by Patrick F. Quinn, New York: Literary Classics of the United States, 1984, pp. 397-431. The Library of America Series 19.

Scott, Walter, Sir. *Waverley; or 'Tis Sixty Years Since*, edited by Claire Lamont. Oxford World's Classics, Oxford: Oxford University Press, 1998 [1814].

Aufsatzsammlungen

Sollte ein gesamter Sammelband und nicht nur ein Aufsatz daraus zitiert werden, nimmt der Name des/der Herausgeber/s den ersten Platz in der bibliographischen Angabe ein. Während der Name des ersten Herausgebers in der Reihenfolge Nachname, Name genannt wird, so wird der Name des zweiten (und dritten) Herausgebers ausgeschrieben.

Beispiele:

Eden, Edward, and Dee Goertz, eds. *Carol Shields, Narrative Hunger, and the Possibilities of Fiction*. Toronto, Buffalo, London: University of Toronto Press, 2003.

Lentricchia, Frank, and Thomas McLaughlin, eds. *Critical Terms for Literary Study*, 2nd edition, Chicago and London: University of Chicago Press, 1995.

Zeitungsartikel

Sollte es sich bei dieser Quelle nicht um ein Printmedium handeln, wird die Art des Mediums mit angegeben (z.B. Web), bei solchen Internetquellen muss das Datum des Zugriffs mit angegeben werden

Beispiele:

DeLillo, Don. "Der Narr in seinem Zimmer." Übersetzt von Frank Heibert. *Die Zeit*, Nr. 14, 29. März 2001, pp. 47-48.

---. "The Power of History." *New York Times Magazine*, Sept. 7, 1997, pp. 60-63.

Farin, Michael, und Raoul Schrott. "Schwimmer in der Wüste – Die Oase Zarzura: Der 'englische Patient' Lászlo Almásy am Ort seiner Träume." *SZ am Wochenende: Feuilleton-Beilage der Süddeutschen Zeitung*, Nr. 84, 12.-13. April 1997, p. I.

Smith, Wesley J. "Bioethics in the Age of Trump: An unconventional approach to a contentious issue." *The Weekly Standard*, no. 26, 2016. Web. August 10, 2017. <http://www.weeklystandard.com/bioethics-in-the-age-of-trump/article/2005906>

Film

Die Angabe beginnt mit dem Titel des Films, gefolgt von weiteren Informationen zum/r Regisseur/in und zu den wichtigsten Schauspieler/innen.

Beispiel:

Shaft. Directed by John Singleton. Performance by Samuel L. Jackson, Christian Bale, Jeffrey Wright, Vanessa Williams. New Deal Productions. Film, 2000.

Internetquellen (Webseiten, Online Magazine etc.)

Bei Internetquellen ist es wichtig möglichst viele Angaben über Autor/in, Titel, Publikationsdatum, herausgebende Institution etc. zu machen. Die URL zu nennen ist ebenfalls wichtig, allerdings immer mit Datum des Zugriffs, da Internetadressen nicht statisch sind und sich schnell verändern können. Es sollte nur wissenschaftlich angemessene, seriöse Internetquellen verwendet werden – schnelle Informationsseiten oder Studienseiten wie Wikipedia, Sparknotes etc., sind keine zuverlässigen Quellen, da deren Inhalt leicht und von jedem verändert werden kann. Werden keine Informationen zum/r Autor/in gefunden, so wird mit dem Titel der Quelle begonnen.

Beispiele:

Atwood, Margaret. "Ophelia Has a Lot to Answer For." *Margaret Atwood Information Site*. Web. October 18, 2001. <http://www.web.net/owtoad/ophelia.html>.

Bacigalupi, Paolo. "The Fluted Girl." Web. January 15, 2018. <http://windupstories.com/books/pump-six-and-other-stories/the-fluted-girl/>

Beam, Liane. "Our Q&A With Margaret Atwood." *Faze Magazine*. Web. December 20, 2017. <http://faze.ca/faze-qa-margaret-atwood/>

Mousley, Andy. "Humanising Contemporary Theory, Re-Humanising Literature." *Working Papers on the Web*. Web. January 15, 2018. <http://extra.shu.ac.uk/wpw/value/mousley.htm>

"Riding the Third Wave. The Satya Interview with Rebecca Walker." *Satya*, 2005. Web. August 10, 2017. <http://www.satyamag.com/jan05/walker.html>

Lexikon- und Enzyklopädie-Einträge

Viele Lexika und Enzyklopädien lassen sich über die Website der USB online einsehen. Bei diesen Einträgen wird in der Regel mit dem Namen des Eintrags begonnen

Beispiele:

"post-human, adj. and n." *OED Online*. Oxford University Press, June 2017. Web. 8 August 2017.

"Raymond Kurzweil." *Britannica Academic*. Encyclopaedia Britannica, 15 July 2009. Web 4 June 2017.

7. Wissenschaftliches Fehlverhalten: Plagiat

Das Englische Seminar I hat ein ausführliches Merkblatt zum Problem des wissenschaftlichen Fehlverhaltens erstellt. Dort finden sich eine Definition des Begriffs *Plagiat*, Hinweise zur Ahndung bzw. den rechtlichen Konsequenzen sowie Beispiele zur richtigen und falschen Zitierweise, die Ihnen dabei helfen sollen, Plagiate zu erkennen und zu vermeiden. Das Merkblatt finden Sie auf der Webseite des Englischen Seminars I sowie im Anhang des vorliegenden Stilblattes. Auf der Webseite der Indiana University finden Sie zudem ein Online-Tutorial rund um das Thema Plagiat mit weiteren konkreten Beispielen sowie einen Online-Test: <https://www.indiana.edu/~istd/definition.html>.



Merkblatt: Vermeidung und Ahndung von Plagiaten

1. Definition

"Schriftliche Arbeiten Studierender im Rahmen der universitären Ausbildung haben dem Anspruch guter wissenschaftlicher Praxis zu genügen. In einigen wissenschaftlichen Disziplinen stellt sich ein Teil der Studierenden diesem Anspruch nicht, sondern legt statt einer schriftlichen Arbeit, die auf eigener geistiger Leistung beruht, ein Plagiat vor, indem Texte Dritter ganz oder teilweise, wörtlich oder nahezu wörtlich übernommen und als eigene wissenschaftliche Leistung ausgegeben werden. Ein solches Vorgehen widerspricht nicht nur guter wissenschaftlicher Praxis, es ist auch eine Form des geistigen Diebstahls und damit eine Verletzung des Urheberrechts. [...] Die Anfertigung eines Plagiats ist kein Kavaliersdelikt. Dies gilt vor allem in der Wissenschaft, die in besonderer Weise der Suche nach Wahrheit und Erkenntnis verpflichtet ist. Studierende, die nachgewiesenermaßen ein Plagiat als schriftliche Arbeit eingereicht haben, müssen mit Sanktionen rechnen."

Auszug aus der Resolution des Deutschen Hochschulverbandes "Zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis in der Gemeinschaft von Lehrenden und Lernenden" (<http://www.hochschulverband.de/presse/plagiate.pdf>)

"Plagiate liegen z.B. dann vor, wenn Teile der vorgelegten Arbeit wörtlich oder nur leicht umgestellt aus anderen Publikationen übernommen, aber nicht als Zitate gekennzeichnet wurden, so dass bei der Lektüre der Eindruck entsteht, die Autor/inn/en hätten das Gesagte nach selbständiger Verarbeitung mit eigenen Worten ausgedrückt oder sogar selbst erdacht."

Auszug aus der Informationsbroschüre "Zum Umgang mit Plagiaten" des Prüfungsamtes der Philosophischen Fakultät (http://phil-fak.uni-koeln.de/fileadmin/phil-fak/dekanat/2012_12_21_Umgang-mit-Plagiaten.pdf)

2. Ahndung

"Ein Plagiat ist gemäß § 63 Abs. 5 Hochschulgesetz NRW eine Ordnungswidrigkeit, die mit einer Geldbuße bis zu 50.000 Euro geahndet werden kann. [...] Nach der Anzeige konfrontiert der Prüfungsausschuss den Prüfling mit dem Plagiatsverdacht, indem er ihm gemäß den üblichen Verfahrensrichtlinien durch die Einholung einer Stellungnahme zu dem Vorwurf Gehör verschafft. Angesichts der Stellungnahme des Prüflings und der eingereichten Belege der Prüferin bzw. des Prüfers entscheidet der Prüfungsausschuss, ob aus seiner Perspektive der Rechtstatbestand der Täuschung durch Plagiat gegeben ist. Wird dies festgestellt, entscheidet der Prüfungsausschuss, welche der verschiedenen Formen der möglichen Sanktionierung – von einer Abmahnung bis hin zur Einleitung eines Bußgeldverfahrens oder der Veranlassung der Exmatrikulation – im Einzelfall angemessen ist und erfolgt."

Prüfungen im Rahmen einer Lehrveranstaltung können nach Feststellung eines Plagiates in derselben Veranstaltung nicht wiederholt werden; die Leistung muss vielmehr in einer anderen Veranstaltung neu erbracht werden.

Die Mitglieder der Prüfungsausschüsse der Philosophischen Fakultät [...] haben beschlossen, schwere und wiederholte Täuschungsversuche in der Regel mit einem Bußgeld zu ahnden (diese beliefen sich in aktuellen Verfahren auf etwa 1800,- Euro bei plagiierten Seminararbeiten). Das Bußgeldverfahren wird von der Hochschulverwaltung geführt. Gegen die Entscheidung des zuständigen Prüfungsausschusses kann beim Verwaltungsgericht geklagt werden."

Auszug aus der Informationsbroschüre "Zum Umgang mit Plagiaten" des Prüfungsamtes der Philosophischen Fakultät (<http://phil-fak.uni-koeln.de/14976.html>)

3. Wie ein Plagiat vermieden werden kann

Gewöhnen Sie sich an, alles, was Sie einer anderen Quelle als Ihrem eigenen Kopf entnommen haben, als solches zu kennzeichnen. Das Einzige, was nicht belegt werden muss, sind Ihre eigenen Ideen und allgemein anerkannte Tatsachen (z.B. dass Englisch eine germanische Sprache ist). Falls Sie sich nicht sicher sind, machen Sie lieber zu viele Quellenangaben als zu wenige. Um zu viele Wiederholungen der bibliographischen Angaben zu vermeiden, können Sie zu Beginn eines Abschnitts sagen, welcher Quelle Sie das Folgende entnommen haben. Beachten Sie aber, dass es nicht ausreicht, anfangs eine vage Angabe der Quelle zu machen und sich dann über mehrere Seiten darauf zu beziehen. Als besonders hilfreich zur Vermeidung eines Plagiats erweisen sich folgende Arbeitsweisen:

- Machen Sie sich beim Lesen Notizen, die sich auf Ihre Fragestellung beziehen und vermeiden Sie reine Zusammenfassungen. Notieren Sie die Hauptpunkte, die sich auf Ihr Thema beziehen, unter eigenen Überschriften und mit Quellenangabe – so können Sie auf Grundlage dieser Notizen Ihre Version nach eigener Gliederung schreiben. Machen Sie Notizen so oft wie möglich mit Ihren eigenen Worten. Schreiben Sie niemals irgendetwas ab, ohne es in Anführungszeichen zu setzen und sich die Seitenzahl dazu zu notieren. Halten Sie immer die vollständigen

Angaben Ihrer Quellen fest. Diese Angaben sollten ein integrierter Teil Ihrer Notizen sein, so dass Sie jederzeit sehen können, welchem Text sie eine Idee oder ein Zitat entnommen haben.

- Wo Ihre Quelle Beispiele zu einem besprochenen Problem gibt, versuchen Sie, eigene Beispiele zu finden. So gehen Sie sicher, dass Sie verstehen, worüber Sie schreiben. Falls Sie jedoch nicht sicher sind, ob das Beispiel, das Sie gefunden haben, für Ihr Problem gültig ist, weil die Beispiele z.B. einer Quelle entnommen sind, zu der Sie keinen Zugang haben, zitieren Sie die Beispiele aus Ihrer Quelle und kennzeichnen Sie sie entsprechend. Wenn Sie auf Begriffe stoßen, die Sie nicht kennen, schreiben Sie sie nicht einfach ab, sondern schlagen Sie sie nach.

Zur Vermeidung eines unbeabsichtigten Plagiats sind korrekte Angaben und die Benutzung von verschiedenen Quellen in Ihren Ausführungen untrennbar miteinander verbunden. Verwenden Sie also wenn möglich immer mehr als nur eine einzige Quelle. Den gleichen Sachverhalt in mehreren Quellen nachzulesen schafft nicht nur die Sicherheit, dass es sich um eine gut fundierte Aussage handelt, sondern hilft Ihnen auch beim Verständnis und bei der Wiedergabe der Informationen in Ihren eigenen Worten.

Nachfolgend finden Sie einige Beispiele zur richtigen und falschen Zitierweise, die Ihnen dabei helfen sollen, Plagiate zu erkennen und zu vermeiden. Wenn Sie Fragen haben, wenden Sie sich bitte an den Betreuer/die Betreuerin Ihrer Arbeit. Auf der Webseite der Indiana University finden Sie ein Online-Tutorial rund um das Thema Plagiat mit weiteren konkreten Beispielen sowie einen Online-Test: <https://www.indiana.edu/~istd/definition.html>.

Die hier exemplarisch dargestellten Fallbeispiele sind nach dem Stilblatt des Englischen Seminars I formatiert. Bitte beachten Sie, dass alternative Formate möglich sind (z.B. MLA Handbook for Writers of Research Papers). Welches Format Sie verwenden, sprechen Sie bitte mit den Lehrenden ab. Ziel aller Formate ist es, die für die Leser zur Auffindung einer Quelle benötigten bibliographischen Angaben jederzeit nachvollziehbar zu machen – in der Regel über Kurzzangaben im Fließtext, die durch ein ausführliches Literaturverzeichnis ergänzt werden.

Originalpassage: "Mark Twain's development as a literary comedian was shaped by his attitude toward apprenticeship and his persistence in viewing political authority in ethical terms. There are hints from his early life that he wanted to become a serious writer, and many of his decisions regarding his career were directed to this goal." (Sloane, David. 1979. *Mark Twain as a Literary Comedian*. Baton Rouge: Louisiana State University Press. 58).

Plagiat

Mark Twain's development as a literary comedian was shaped by his attitude toward apprenticeship and his persistence in viewing political authority in ethical terms. There are hints from his early life that he wanted to become a serious writer, and many of his decisions regarding his career were directed to this goal.

Es handelt sich um eine reine Abschrift des Originaltextes, ohne diesen als direktes Zitat kenntlich zu machen. Es wird der Anschein erweckt, Wortwahl und These sind die der/des Verfass. In der Hausarbeit.

Mark Twain's development as a literary comedian was shaped by his attitude toward apprenticeship and his persistence in viewing political authority in ethical terms. There are hints from his early life that he wanted to become a serious writer, and many of his decisions regarding his career were directed to this goal. (See Sloane 1979).

Es handelt sich um eine Abschrift des Originaltextes, ohne diesen als direktes Zitat kenntlich zu machen. Der Hinweis auf die Sekundärquelle reicht nicht aus. Es wird nicht ausreichend deutlich gemacht, dass die Wortwahl nicht die der/des Verfass. In der Hausarbeit ist.

Mark Twain's development as a literary comedian was formed by his approach to apprenticeship and his determination to view political authority in ethical terms. His early life shows evidence of his wish to become a serious writer, and many of his decisions concerning his career were made with this goal in mind.

In diesem Beispiel sind zwar einige Textpassagen umformuliert, große Teile sind jedoch wortwörtlich aus dem Originaltext übernommen worden. Ferner wird nicht kenntlich gemacht, dass der Grundgedanke aus der Sekundärliteratur übernommen wurde und wird stattdessen als eigenständig entwickelte These präsentiert.

Mark Twain's development as a literary comedian was formed by his approach to apprenticeship and his determination to view political authority in ethical terms. His early life shows evidence of his wish to become a serious writer, and many of his decisions concerning his career were made with this goal in mind. (see Sloane, 1979).

Es reicht nicht aus, nur die Quelle anzugeben, weil die Sprache immer noch diejenige des Originalautors ist. Nur Anführungs- und Schlusszeichen um die gesamte zitierte Passage sowie die Quellenangabe wären korrekt. Außerdem müsste man die Seite der Textpassage angeben.

Korrekt zitiert

"Mark Twain's development as a literary comedian was shaped by his attitude toward apprenticeship and his persistence in viewing political authority in ethical terms. There are hints from his early life that he wanted to become a serious writer, and many of his decisions regarding his career were directed to this goal" (Sloane 1979: 58).

Das Zitat wird durch die Anführungsstriche als direktes Zitat kenntlich gemacht. Die Angabe des Autors und der Seitenzahl weist – zusammen mit der vollständigen bibliographischen Angabe im Literaturverzeichnis! – die Quelle nach.

"Mark Twain's development as a literary comedian was shaped by his attitude toward apprenticeship and his persistence in viewing political authority in ethical terms. There are hints from his early life that he wanted to become a serious writer, and many of his decisions regarding his career were directed to this goal" (Sloane 1979: 58).

Das Zitat wird durch die Anführungsstriche als direktes Zitat kenntlich gemacht. Die Angabe des Autors und der Seitenzahl weist – zusammen mit der vollständigen bibliographischen Angabe im Literaturverzeichnis! – die Quelle nach.

As Sloane observes in his 1979 study, "Twain's development as a literary comedian" (58) was formed by his approach to apprenticeship and his determination to view "political authority in ethical terms" (id.). He concludes that already Twain's early life shows signs "that he wanted to become a serious writer, and many of his decisions regarding his career were directed to this goal" (id.).

Der einführende Satz macht deutlich, dass die folgenden Thesen nicht vom/von der VerfasserIn der Hausarbeit stammen, sondern aus der Sekundärliteratur. Direkte Zitate werden durch Anführungszeichen kenntlich gemacht. Die Angabe des Autors und der Seitenzahl weist – zusammen mit der vollständigen bibliographischen Angabe im Literaturverzeichnis! – die Quelle nach. Um Wiederholungen der Seitenzahl zu vermeiden, kann hier auch die Abkürzung "id." (Abk. Lat: idem: der-, die-, dasselbe) in Klammern verwendet werden.

Sloane underlines that, while in his youth, Mark Twain strove to write profound literature, his later works display various comedic influences (1979: 58).

Sowohl Syntax als auch Vokabular entsprechen nicht dem Originaltext. Lediglich der Inhalt wird in seiner Grundaussage wiedergegeben. Die Angabe des Autors im einleitenden Satz und der Seitenzahl weist – zusammen mit der vollständigen bibliographischen Angabe im Literaturverzeichnis! – die Quelle nach.